



Miltbacher Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,00 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1,66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 39 bei der Oberamtspostkasse Reutlingen Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank GbR & Co., Wildbad; Bfahelmer Gemeindefabrik Filiale Wildbad. — Postfachkonto 29174 Stuttgart. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile für einen Tag im Bezirk Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Helianth 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anstaltsleistungen werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachlässigkeitsmaßnahme weg. — Druck, Verlag u. verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 86, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 212

Februfr 479

Dienstag den 12. September 1933.

Februfr 479

68. Jahrgang.

Das Konkordat in Kraft getreten

Berlin, 11. Sept. Gestern fand im Vatikan in Rom der feierliche Austausch der Ratifikationsurkunden des zwischen dem Deutschen Reich und dem heiligen Stuhl abgeschlossenen Konkordats statt. Damit ist das am 20. Juli ds. Js. unterzeichnete Konkordat gemäß seinem Artikel 34 in Kraft getreten.

Hierüber wird amtlich mitgeteilt: Das am 20. Juli unterzeichnete Konkordat ist am 10. September im Vatikan ratifiziert worden. Vor der Ratifizierung hat der heilige Stuhl in mündlicher und schriftlicher Darlegung die Reichsregierung auf eine Reihe von Punkten hingewiesen, die sich auf die Auslegung des Konkordats und seine vorläufige Behandlung beziehen. Sie betreffen vor allem den Bestand, die Befähigung und den Schutz der katholischen Organisationen, sowie die Freiheit der deutschen Katholiken, auch in der katholischen Presse die Grundzüge der katholischen Glaubens- und Sittenlehre zu verkünden und zu erläutern. Die Reichsregierung hat sich bereit erklärt, über die angeführten Materien baldigst zu verhandeln, um zu einem dem Wortlaut und dem Geist des Konkordats entsprechenden gegenseitigen Einvernehmen zu gelangen.

Rückgabe des preußisch-evangelischen Stifter gefordert

Berlin, 11. Sept. Die General Synode der Altpreussischen Union hat eine Vorlage des bekannten Kirchenrechtslehrers Prof. Hecht angenommen, in der das preussische Staatsministerium gebeten wird, der Evangelischen Kirche die preussisch-evangelischen Stifter zurückzugeben. Es handelt sich hauptsächlich um die Domstifter Brandenburg, Merseburg und Naumburg und das Kollegiatstift Zeitz. Unter der Regierung Braun waren die Kapitel zu weltlichen Stiftungen unter staatlich geleiteten Kuratorien gemacht worden. Daß in diesen Kuratorien auch einige kirchliche Vertreter saßen, ändert an dem kirchenfeindlichen Charakter der Umgestaltung nichts. Das Verhalten der Regierung Braun bekommt noch eine besondere Note, wenn man berücksichtigt, daß gleichzeitig Konkordatsverhandlungen zwischen Staat und Kirche im Gang waren, und daß Reichspräsident von Hindenburg Dekan des Domstifts Brandenburg ist. Die damaligen Herrscher Preußens begingen also nicht nur eine Rücksichtslosigkeit gegenüber der evangelischen Kirche, sondern in ihrem Verhalten lag auch ausgesprochen eine Unfreundlichkeit gegenüber den Reichspräsidenten, die jetzt wieder gutgemacht werden soll. Uebrigens sind in Sachsen bereits das evangelische Domkapitel in Meissen und das Kollegiatstift in Würzen der Kirche zurückgegeben worden. Wenn die evangelische Kirche die Stifter wieder erhält, soll eine grundlegende Reform vorgenommen werden. In Betracht kommen die gehobene Ausbildung von Theologen, der energische Ausbau der Forschungen über „mittelalterliche Kolonisation und Kirche im deutschen Osten“ und die Förderung der Reformationsforschung auf Gebieten, die bisher zurückstehen mußten. Es kommt hinzu, daß der neu erwachte Sinn für Würde, Leistung und Tradition jetzt der Kirche in den Stiftern ein Mittel bietet, den um die Kirche hervorragend verdienten Männern durch Aufnahme in die Stifter die ihnen zukommende Ehrung zuteil werden zu lassen.

Anordnungen des Stellvertreters des Führers

München, 11. Sept. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht Anordnungen des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, in denen es heißt:

Nationalsozialistische (faschistische) oder ähnliche Organisationen fremder Staaten, auch solche, die ihren Sitz in Deutschland haben, sind nicht berechtigt, sich auf die NSDAP zu berufen. Den Dienststellen der NSDAP wird unterlagt, mit diesen Organisationen Beziehungen zu unterhalten. Allen Dienststellen wird untersagt, Einladungen zur Teilnahme an Parteiveranstaltungen usw. an Angehörige fremder Staaten zu lassen, inbezug sind insbesondere die Mitglieder des diplomatischen Korps. Für derartige Einladungen ist lediglich die Reichsparteileitung zuständig.

Wie festgestellt wurde, haben verschiedentlich kommunistische und marxistische Spitzel versucht, Nationalsozialisten, insbesondere SA- und SS-Männer, zu Gewalttätigkeiten gegenüber in Deutschland weilenden Ausländern zu verleiten, um dadurch außenpolitische Schwierigkeiten hervorzurufen. Ich warne nachdrücklich vor dieser Spitzeltätigkeit. Jeder Nationalsozialist, der in irgendeiner Form der Arbeit dieser Spitzel Vorhubs leistet, sei es auch nur durch Befähigung von als Gäste in Deutschland weilenden Ausländern, hat schwerste Strafen einschließlich Ausschluß aus der Partei zu gewärtigen.

Tagespiegel

Zur Eröffnung des preussischen Staatsrats am 15. September vormittags 11 Uhr in der Neuen Aula der Berliner Universität findet ein feierlicher Staatsakt statt. In dem Mittelpunkt eine große Rede des preussischen Ministerspräsidenten und die Vereidigung der Staatsräte steht. Der Akt wird durch Rundfunk auf alle deutschen Sender übertragen werden.

Die Reichsratsitzung ist auf 21. September verschoben worden.

Der Gesamtverband Deutscher antikomunistischer Vereinigungen teilt mit, daß am Dienstag in Berlin im Hotel Adlon ein Empfang der ausländischen und deutschen Presse stattfindet, an dem der gesamten Öffentlichkeit der Nachweis über die Vorbereitungen des bewaffneten Aufstands der NSDAP in Deutschland am Vorabend der nationalen Revolution übergeben werden wird.

Die Landesleitung der NSDAP, Oesterreichs warnt vor im Auftrag des Sicherheitsministers Jey gebungenen Agenten, die mit allen Mitteln ehemalige Mitglieder der NSDAP zu bewegen

Reichspost und Doppelverdiener

Berlin, 11. Sept. Es ist angeregt worden, alle bei der Deutschen Reichspost beschäftigten unverheirateten weiblichen Personen zu entlassen, deren Männer in der Lage sind, für sie zu sorgen. Zu diesem Antrag nimmt das Reichspostministerium, wie der Parlamentsdienst der Telegraphen-Union der Deutschen Postzeitung entnimmt, folgende Stellung ein: Die hier zurzeit aufstrebende Meinung, daß solche Personen, insbesondere Beamtenwöchter den Doppelverdienern zuzurechnen seien, wird nicht geteilt. Die Deutsche Reichspost ist mit allen Mitteln bemüht, der Arbeitslosigkeit zu steuern, doch kann sie weder den Beamten, noch anderen scheinbar wohlhabenden Personen zumuten, für ihre Töchter auf das Recht der Berufstätigkeit Verzicht zu leisten. Vor endgültiger Entscheidung muß die in Vorbereitung befindliche reichsgesetzliche Regelung über die Ausschaltung von Doppelverdienern und Einschränkung der Frauenarbeit abgewartet werden.

Die Umtriebe Einsteins

Berlin, 11. Sept. Der bekannte Professor Einstein hatte kürzlich behauptet, daß er mit dem in London erschienenen kommunistischen Braundbuch, das in der gefährlichsten Weise gegen Deutschland hegt, nichts zu tun habe. In dem Vorwort des Buchs wird aber ausdrücklich erklärt: „Das Weltkomitee für die Opfer des Hitler-Faschismus, an dessen Spitze Einstein steht, hat diesem Buch seine Hilfe geleihen.“ Einstein bezeichnet nun als den Herausgeber des Buchs den jüdischen früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Münzenberg.

In einem Brief an seinen Gesinnungsfreund Alfred Nahon (Nahon) in Brüssel, den die „Patrie humaine“ veröffentlicht, erklärt Einstein, er habe stets die Kriegsdienstverweigerung befürwortet. Aber heute befinde man sich ganz anderen Umständen gegenüber; es gebe in Europa einen Staat (Deutschland), der öffentlich mit allen Mitteln den Krieg vorbereite. Unter diesen Umständen befinden sich die lateinischen Völker, vor allem Frankreich und Belgien, in sehr großer Gefahr und könnten nur auf ihre eigene Vorbereitung zählen. Wenn Belgien vom heutigen Deutschland befreit würde, so würde das zweifelsohne noch viel schlimmer sein als 1914. Wenn er, Einstein, Belgier wäre, würde er die Militärdienstpflicht unter den gegenwärtigen Umständen nicht verweigern, sondern ihn im Gegenteil mit voller Gewissenhaftigkeit übernehmen.

Der Brief Einsteins an Nahon erregt in Frankreich Kopfschütteln. Offenbar habe er den Brief in persönlicher Bereiztheit geschrieben.

Neuhebräisch ausgeschlossen

Berlin, 11. Sept. Der preussische Kultusminister hat verfügt, daß Nichtarier, die sich selbst auf das Abiturienten-Examen vorbereitet haben, sogenannte Nichtschüler, künftig zur Reifeprüfung nicht mehr zugelassen sind. Dissidenten, die die arische Abstammung einwandfrei nachweisen, können einstweilen zur Nichtschüler-Reifeprüfung auch weiterhin zugelassen werden.

In einem Erlaß vom 7. August 1928 war in Preußen auch das Neuhebräische als Ersatz für eine der beiden neuen Fremdsprachen bei der Reifeprüfung zugelassen worden. Dieser Erlaß wird jetzt vom Kultusminister wieder aufgehoben.

Neue Saarkundgebung

Metz (Saar), 11. Sept. Am „Deutschen Eck“ bei Metz wiederholten am Samstag nachmittags etwa 3000 Saarländer den Treueschwur von Riedesheim. An den Reichskanzler Hitler wurde ein Telegramm gesandt, in dem die auf deutschem Boden zusammengekommenen deutschen Volksgenossen diesseits und jenseits der Saargrenze dem Führer treue Gefolgschaft gelobten.

suchen, in der Zeit um den 14. und 15. September herum Putschversuche und Sprengstoffattentate zu unternehmen.

Bundeskanzler Dollfuß hielt anlässlich einer Kundgebung der „Vaterländischen Front“ eine Rede, die inhaltlich sehr entzündete. Sie gipfelte in den Worten: Wir lehnen Gleichschaltung und Terror ab, wir wollen den sozialen christlichen Staat Oesterreich auf ständischer Grundlage aufbauen.

Die beiden auf deutsches Gebiet übergetretenen österreichischen Offiziere Oberleutnant Fuschelberger und Oberleutnant Schwarzäugel haben an Minister Baugoin einen offenen Brief gerichtet, in dem es u. a. heißt: Der Eid, den ich „als Mann, als Bürger der Republik Oesterreich und als Soldat“ beigestiftet geschworen habe, galt einer gesetzmäßigen Regierung und hatte verfassungsmäßige Einrichtungen zur Voraussetzung. Die gegenwärtig herrschende Regierung verstoßt offensichtlich immer mehr und mehr gegen die Bestimmungen der Bundesverfassung. Daher erachte ich es als meine Pflicht, mich fernerhin jeder Dienstleistung für Ihre verfassungswidrige Bundesregierung zu enthalten.

Landung eines polnischen Militärflugzeuges im Kreis Miltisch

Miltisch, 11. Sept. Bei Grebline, Kreis Miltisch (Ostmark) landete am Sonntag abend 6.30 Uhr wegen Brennstoffmangels ein polnisches Militärflugzeug. Die beiden Insassen, ein Offizier und sein Begleiter, wurden bis zur Klärung der Angelegenheit in Schutzhaft genommen. Die polnische Regierung hat erst dieser Tage wieder ein Verbot des Ueberfliegens fremden Gebiets erlassen. Das scheint aber auf die polnischen Flieger keinen sonderlichen Eindruck gemacht zu haben.

Stimmungsmache der französischen Presse

Berlin, 11. Sept. Die französische Presse bringt immer wieder neue Äußerungen aus englischer Quelle, wonach die britische Regierung bereit sein soll, den französischen Vorschlag einer Rüstungsüberwachung vor Durchführung der Abrüstung anzunehmen. In hiesigen politischen Kreisen sieht man diese Äußerungen als reine Stimmungsmache an, mit der die kommenden englisch-französischen Verhandlungen beeinflusst werden sollen. Weder von englischer noch von amerikanischer Seite liegen Pressestimmen vor, die diese Vermutung rechtfertigen. Wenn die Franzosen recht haben sollten mit ihrer Behauptung, daß das Einverständnis zwischen England und Frankreich über die Rüstungskontrolle bereits hergestellt sei, dann müßte man sich fragen, welchen Zweck der Besuch des britischen Unterstaatssekretärs Eden am 18. d. M. in Paris überhaupt haben soll.

Schloß Gehren in Flammen

Gehren (Thür.), 11. Sept. Im Gehrener Schloß, in dem ein Arbeitsdienstlager, das Amtsgericht, die Kreisparkasse und das Standesamt untergebracht sind, brach heute mittag ein Brand aus, der sich schnell zum Großfeuer entwickelte. Obwohl Feuerwehr und SA unermüßlich tätig sind, scheint das Gebäude verloren. Der Dachstuhl und der Turm sind bereits eingestürzt. Die kostbare Inneneinrichtung des jahrhundertalten Schlosses ist den Flammen zum Opfer gefallen.

Wie man hört, soll das Feuer im Dachstuhl an mehreren Stellen zugleich ausgebrochen sein. Man nimmt allgemein Brandstiftung an.

Bergeblüher österreichischer Protestschreit

Berlin, 11. Sept. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, der dortige österreichische Gesandte habe ein Einschreiten der brasilianischen Regierung gegen die nationalsozialistische Zeitung „Für das Dritte Reich“ in Rio Grande do Sul wegen eines Artikels gegen Dollfuß verlangt. Die Behörden lehnten jedoch ein Einschreiten ab mit der Begründung, nach brasilianischem Recht könne gegen die Presse nur bei Beleidigungen gegen Staatsoberhäupter eingeschritten werden, als solches sei aber Bundeskanzler Dr. Dollfuß nicht zu betrachten, da er lediglich Ministerpräsident sei.

Französische „Blauhenden“

Paris, 11. Sept. „Ami du Peuple“, ein Blatt des deutschfeindlichen Parfümeriefabrikanten Coty, schreibt in einem Bericht über die Marnefeier des gestrigen Tags (bei denen wieder, wie zu Poincarés Zeiten, amtliche Gehreuden gegen Deutschland losgelassen wurden, D. Schr.), daß zum ersten Mal „Blauhenden“ bei dieser Gelegenheit öffentlich in die Erscheinung getreten seien. Eine Jugendabteilung der von Coty gegründeten Bewegung, die den Namen „Französische Solidarität“ führt, sei mit Fahnen in Meaux in geschlossenem Zug erschienen und habe am Gefallenendenkmal einen Kranz niedergelegt. Auch eine Motorstaffel der Blauhenden mit 25 Rädern habe an der Feier teilgenommen.

Schwierigkeiten der neuen kubanischen Regierung

Havanna, 11. Sept. Nach der feierlichen Einführung des neuen Präsidenten San Martín in sein Amt fanden in Havanna Kundgebungen gegen den „Imperialismus der Panthees“ (Nordamerikaner) und die Anwesenheit der amerikanischen Kriegsschiffe statt. Kubanische Militärs besetzten den Neuport, ein Werkzeug der „Machenschaften der Neuport-Börse“ zu sein. Kommunistische Redner erhoben gleichfalls scharfen Einspruch gegen die Regierung San Martín. Offiziere des Heers forderten die Wiedereinführung des gestürzten Präsidenten Celedóns.

Niederland und Deutschland

Rotterdam, 11. Sept. Von niederländischer Seite ist die Anregung ausgegangen, angesichts der Hege gegen Deutschland einen Verband von „Freunden Deutschlands“ zu gründen, der Niederländer und Flamen umfaßt und der gegenüber der deutschfeindlichen Stimmung in weiten Kreisen Hollands eine sachliche und allseitige Aufklärung über die Ereignisse und Entwicklungen in Deutschland geben und befördern will. Zu dem Zweck wird auch ein Bilderblatt „Das neue Deutschland“ herausgegeben.

Württemberg

Nebentätigkeit von Beamten

Das Staatsministerium hat eine Erste Verordnung über die Ausführung des Reichsgesetzes zur Änderung von Vorschriften auf dem Gebiet des allgemeinen Beamten- und Besoldungs- und des Versorgungsrechts vom 30. Juni 1933 erlassen. In dieser Verordnung werden für Württemberg die Zuständigkeiten für die Genehmigung von Nebentätigkeiten der Beamten des Staats und der Körperschaften geregelt. In § 16 des genannten Reichsgesetzes ist ferner vorgeschrieben, daß jede Vergütung, die einem Beamten für eine im Zusammenhang mit seinem Hauptamt außerhalb des Reichsdienstes ausgeübte genehmigungspflichtige Nebentätigkeit zufließt, von ihm an die Kasse seiner vorgesetzten Behörde abzuliefern ist und daß der Reichsminister der Finanzen Grundsätze darüber aufstellen kann, ob und inwieweit die Vergütung dem Beamten ausnahmsweise belassen wird. Diese Vorschrift gilt entsprechend für die Beamten der Länder und der Körperschaften. Da die erwähnten Grundsätze von dem Reichsminister der Finanzen noch nicht herausgegeben sind, ist in der württembergischen Verordnung bestimmt worden, daß die Ablieferung der bezeichneten Vergütungen bis auf weiteres ausgesetzt bleibt, daß aber die Beamten diese Vergütungen für spätere Ablieferung zurückzulegen haben.

Schule und Hitlerjugend

Zwischen dem Kultministerium und dem Gebietsführer der Hitlerjugend sind folgende Vereinbarungen getroffen worden, die von den Schulen zu beachten sind: 1. Die Hitlerjugend nimmt die Schüler nicht mehr als zweimal wöchentlich und an nicht mehr als zwei Sonntagen im Monat in Anspruch. 2. Die Hitlerjugend nachmittags bzw. abends werden immer auf dieselben Wochentage gelegt, die den Schulen von der Hitlerjugend-Führung mitgeteilt werden. 3. Die Heimnachmittage für das Jungvolk enden so, daß die Schüler bis spätestens 1/2 8 Uhr zu Hause sein können. Die Heimabende für die Hitlerjugend enden spätestens um 10 Uhr. 4. Schulversäumnisse dürfen in allgemeinen nicht eintreten. Ist in Ausnahmefällen Urlaub für einen Schüler notwendig, so ist er von dem Erziehungsberechtigten und dem zuständigen Hitlerjugend-Führer im voraus beim Schulleiter nachzusuchen. 5. Die Hitlerjugend wirkt auf ihre Mitglieder im Sinn der Erfüllung der Schulpflichten ein. Die Schule setzt sich mit der Hitlerjugend-Führung ins Benehmen, wenn sie

wahrspricht, daß das Weiterkommen eines Schülers durch die Beteiligung an der Hitlerjugend gefährdet erscheint.

Stuttgart, 11. September.

Berufung. Bg. Arsen Schweizer (Freiburg) wurde die Propagandaleitung für den Rundfunk im Bezirk Württemberg-Baden-Hohenzollern übertragen. Er wird sein Amt am Dienstag antreten und zunächst in Württemberg die Werbung für den Rundfunk aufnehmen.

Vom Reichswehrleutnant zum Jesuitenpater. Am Sonntag feierte der vor 14 Tagen zum Priester geweihte Jesuitenpater Mag Biber sein erstes Messopfer in der Heiligmariä St. Elisabeth. Der Weg, den der Neugeweihte zum Priesterberuf fand, ist kein gewöhnlicher. Bis zum Jahr 1925 diente Mag Biber als Leutnant beim 13. Inf.-Regt. der Reichswehr, nachdem er im Weltkrieg eine Kompagnie geführt hatte.

Die Steuerkarte 1934 ist in Druck gegeben. Neu ist, daß bei den Personalien des Inhabers der Steuerkarte die Frage nach seiner Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft gestellt wird. Diese Frage ist erforderlich geworden, weil die Kirchenbehörden vielfach dazu übergegangen sind, unmittelbar auf Grund der nach Ablauf des Kalenderjahres dem Finanzamt einzureichenden alten Steuerkarte die Kirchensteuer zu veranlagern. Die „Steuerkarte 1934“ dient auch der Erhebung der Bürgersteuer 1934. Der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1934 werden voraussichtlich alle Personen unterliegen, die am Stichtag (10. Oktober 1933) das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Das Ende des Würtl. Beamtenbunds. Im Bürgermuseum fand am Samstag mittag die Vertreterversammlung des Würtl. Beamtenbunds statt, wobei die Auflösung des Bunds beschlossen wurde. Die Geschäfts- und Kassenergebnisse des bisherigen Würtl. Beamtenbunds wurde eingehend geprüft und in bester Ordnung gefunden. Der Würtl. Beamtenbund verfügt über ein Reinerlösmittel von rund 70 000 Mark, über einen Wohlfahrtsfond von etwa 150 000

Vorankündigung.

Wir beginnen morgen mit dem Abdruck des Romanes:

Bogohl

von Hans Klingenstein

In einer Privatbank Münchens wird eingebrochen. Die Polizei ist alarmiert. Wer ist der Täter? Warum hat er es getan? Ein ehemaliger schneidiger Fliegerleutnant, der im Nebenberuf Privatdetektiv, vor allem aber der beste Freund seiner früheren Kameraden ist, zwei schöne Frauen, eine aufregende Verfolgung eines Segelflugzeuges, schließlich glückliches Ende im Zeppelin — unsere Leser werden, ob sie wollen oder nicht, von den aktuellen, geheimnisvoll und spannend erzählten Ereignissen gepackt werden.

Markt und über 500 000 Mark als Reservefond der Krankenfürsorge. Um diese Vermögenswerte und Wohlfahrts-einrichtungen für die würtl. Beamenschaft zu erhalten, wurde als Träger die Würtl. Beamtenhilfe e. V. neu ins Leben gerufen. Die Vertreterversammlung wählte als Vorstand einstimmig Bundeswart Ulrich.

Herbstfest im Deutschen Ausland-Institut. Seit Jahren erfreut sich das Sommerfest des Deutschen Ausland-Instituts besonderer Beliebtheit bei der Stuttgarter Bevölkerung. Es wird der Jahreszeit entsprechend als ein Herbstfest gemeinsam mit dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland veranstaltet und am Samstag, 7. Oktober, stattfinden. Durch eine neuartige Ausgestaltung wird der Charakter eines Festes für unsere auslanddeutschen Volksgenossen noch stärker als bisher zum Ausdruck kommen.

Verlegung von Kanakten. Die Dienststelle für die Zulassung von Kraftfahrzeugen und die Ausstellung von Führerscheinen wird von der Akademie nach dem Gebäude des Würtl. Revisionsvereins, Poststraße 48, verlegt.

Bad Cannstatt, 11. Sept. Mäuseplage. In der Cannstatter Markung ist zurzeit die Mäuseplage sehr groß. Ganze Kartoffelfelder sind ausgefressen. Nester mit acht Jungen sind keine Seltenheit. Auch in den Angeren- und Kleeäckern haufen die Mägen sehr. Wenn nicht bald gründlich Abhilfe geschaffen wird, ist auch die Winterarbeitstellung gefährdet.

Aus dem Lande

Aalen, 11. Sept. Schwere Unfall auf der Lokomotive. Gestern abend hatte sich auf dem hiesigen Bahnhof ein hiesiger verheirateter Lokomotivheizer mit dem Oberkörper zu weit aus der Rangiermaschine gebeugt, so daß er mit dem Kopf an einen Lichtmast schlug. Mit einem Schädelbruch mußte der Verletzte in seine Wohnung gebracht werden.

Göggingen O. Gmünd, 11. Sept. Ueberfall. Am Samstag nacht kam unser mit der SA. von Stuttgart zurückkehrender Bürgermeister Hauber mit dem letzten Zug nach Gmünd. Er ging dann zu Fuß nach Göggingen zurück. Auf dem Weg von Leinzell nach Göggingen wurde er aus dem Hinterhalt mit Steinen überschüttet, konnte sich jedoch in der Dunkelheit Deckung verschaffen und nach Hause gelangen. Die Bandjägersmannschaft hat am Sonntag früh die Suche nach den Tätern aufgenommen und bereits zwei der Tat verdächtige Personen aus Leinzell in Haft genommen.

Horb, 11. Sept. Galgenfrist für Zentrums-gemeinderäte. Kreisleiter Vogt erläßt eine Bekanntmachung, in der er die Zentrums-gemeinderäte zum Rücktritt in allen Bezirksgemeinden auffordert.

Teinach, 11. Sept. Ausbau der Wasserkraft. Die Leitung des Gemeindeverbands Elektrizitätswerk Teinach-Station wird den schon längst geplanten Ausbau des Stollens zum „Drückstollen“ nunmehr vornehmen, wodurch die Wasserkraft der Ragold voll ausgenutzt und um wenigstens 800 000 Kilowattstunden gesteigert wird. Dadurch wird die Möglichkeit geschaffen, den Bezug von Fremdstrom einzuschränken.

Ebingen, 11. Sept. Lebensretter. Karl Krimmel hier hat in letzter Zeit zwei Menschen vom Tod des Ertrinkens gerettet. In einem Fall handelt es sich um einen jungen Mann, den er bei Anzigtöfen aus der Donau zog, nachdem der Ertrinkende bereits auf den Grund versunken war. An der gleichen Stelle badete am letzten Sonntag ein Fräulein mit ihrem Bräutigam. Während letzterer wieder das Ufer erreichte, ging das Fräulein an der gefährlichen Stelle unter. Unter Einsatz des eigenen Lebens rettete Krimmel auch dieses gefährdete Leben.

Schwenningen, 11. Sept. Verhafteter Rinder-rauber. In Geislingen landete vor einigen Tagen ein durchfahrender Motorradler ein vierjähriges Mädchen an sich und verschleppte es in einen Wald. Der Vater des Kindes, der von einem anderen Kind auf das Vorkommen aufmerksam

Der nächste Tonfilm:

Siegfrieds Tod

Ein Film von Fritz Lang

Tief im Wald versteckt liegt die Schmiede Wimes, des berühmten Meisters edler Waffentunft. Zu ihm hat König Siegmund von Niederland Siegfried, seinen einzigen Sohn, in die Lehre geschickt. Mit Augen neidvollen Hasses schaut Wime zu, wie Siegfried sein eigenes Schwert schmiedet; einen Schwanenflaum haucht er in die Luft und läßt ihn auf die Schwertschneide sinken. In zwei Hälften zerschnitten fällt die Feder herab. Da entläßt ihn Wime: „Kehre heim nach Xanten, Siegfried, König Siegmunds Sohn! Selbst ich vermag dich nichts mehr zu lehren.“ Frohgemut tritt Siegfried vor die Schmiede, um davonzureiten. Doch da hört er einen alten Schmiedeknecht die Mär von Kriemhild, der Königstochter von Burgund, von Gunther, ihrem Bruder, und der Burg zu Worms erzählen. „Ich will hinausziehen, Kriemhild zu gewinnen!“ ruft Siegfried aus. Wime zeigt ihm die Richtung nach Worms, und Siegfried verläßt ihn. Aber tückisch lächelt Wime ihm nach: „Fahre wohl, Siegfried! Du wirst nimmermehr nach Worms gelangen!“ Er weiß nur zu gut, daß auf dem Wege der Schrecken des Waldes sein Wesen treibt: der Lindwurm, der gewaltige Drache. Träge schleppt er seinen schuppigen Leib zur Quelle, um zu lausen. Sein Schnaufen verrät ihn Siegfried, der kühn den Kampf mit dem Ungeheuer aufnimmt. Sein gutes Schwert verleiht ihm den Sieg, tödlich verwundet verendet der Drache. Als bald versteht der Drachentöter die Sprache der Vögel, die ihm kündigen: Wenn er sich in Drachenblut baden wollte, so würde er unverwundbar werden und gefeit gegen Fieb und Stich. Fröhlich folgt Siegfried dem guten Rat und bemerkt nicht, daß ein Vindenblatt auf seine Schulter fällt, so daß diese Stelle seines Körpers unberührt vom Drachenblut und unverwundbar bleibt. — Volker von Alzeu, der die Geige wie kein zweiter meistert, singt am Hofe zu Worms das Lied von Siegfried, der den Drachen erschlug, der Alberich, dem König der Nibelungen, den unermeßlichen Hort des Zwergreichs abgewann und mehr als zwölf Könige besiegte und zu seinen Vasallen machte. Noch ist das Lied nicht verstummt,

da melden Hornbläser die Ankunft dessen, von dem er sang. Hagen Tronje, König Gunthers treuester und kühnster Vasall, der Einäugige, warnt seinen König davor, Siegfried einzulassen: ein allzu trauriger Gast wäre wohl Siegfried, der Unbesiegbare. Aber König Gunthers adlige Sitten überwinden die Bedenken des Tronjers, und im Bankettsaal heißen die Könige von Burgund den Recken Siegfried willkommen. Hinter den Vorhängen ihres Fensters verborgen schaute Kriemhild dem Einzug Siegfrieds zu, in angstvolles Sinnen verloren. Eines Traumes der jüngsten Nacht mußte sie gedenken. Zwei Adler stießen herab auf ihren Lieblingsfalken und zerrissen ihn; doch auf die Mahnung der Mutter schmückt sie sich mit Krone und Mantel zum Empfang. Freimütig wirbt Siegfried um Kriemhild, doch Hagen stellte eine Bedingung: Siegfried soll als Gunthers Vasall mit den Burgunden nach Nienland ziehen, um Brunhild zu gewinnen, die kühnste und stärkste der Frauen, die nur dem zum Weibe werden will, der sie dreimal im Kampfe besiegt. Jörnig lachend weist Siegfried das Aninnen zurück. Er, der selbst zwölf Könige seine Vasallen nennt, soll eines Königs Vasall werden?! Da tritt Kriemhild ein, um Siegfried den Willkommenstrank zu bieten, und ihr Anblick überwältigt den Helden. Die Fahrt nach Nienland führt zum glückhaften Ziel. Im Schutz der Tarnkappe, die er dem Alberich genommen, überwindet Siegfried in Gunthers Gestalt die gewaltige Brunhild. Die Doppelhochzeit zwischen Brunhild und Gunther, Kriemhild und Siegfried wird gefeiert. Mit dem Hinweis auf die beschworene Blutsbruderschaft überredet Hagen Siegfried, noch einmal in der Tarnkappe in Gunthers Gestalt Brunhild zu bezwingen. Siegfried fügt sich, wenn auch widerstrebend. Doch bei dem Kampf mit Brunhild bleibt ein Schlangenreiß in seiner Hand. Am Tage, da der Nibelungenhort in Worms einzieht — Siegfrieds Morgengabe an Kriemhild —, findet diese den Schlangenreiß und tritt mit ihm geschmückt vor Siegfried. Entsetzt erkennt Siegfried das Eigentum Brunhilds und erzählt die Geschichte des Reifs sei-

nem Weibe, unverbrüchliches Schweigen von ihr fordernd. Kriemhild gelobt es, doch sie bricht ihren Schwur. Als Brunhild, die Kriemhild ebensiehr haßt, wie sie Siegfried liebt, ihr auf dem Wege zum Münster in den Weg tritt, Siegfried als Vasallen Gunthers höhnt und von Kriemhild, der Frau des Vasallen, den Vortritt in den Dom fordert, reißt Kriemhild den Schlangenreiß hervor und zeigt ihn Brunhild als ein Zeichen, daß nicht Gunther, sondern Siegfried sie bezwungen habe. Rasend vor Scham und Schmerz fordert Brunhild von Gunther den Tod Siegfrieds, und als er sich weigert, den Blutsbruder zu töten, läßt sie ihm vor, daß Siegfried ihn betrogen und ihr mit dem Schlangenreiß zugleich ihr Magdium genommen habe. Verflörten Gemüts gibt Gunther den Befehl, Siegfried anlässlich einer Jagd zu töten. Hagen übernimmt es, Kriemhild das Geheimnis zu entlocken, wo Siegfried verwundbar ist, und an dieser Stelle, die Kriemhild selbst ihm bezeichnet, trifft Hagens Speer Siegfried zu Tode. Als Gunther Brunhild die Kunde von Siegfrieds Tod bringt, bekennst sie ihm mit grauisem Gelächter, daß sie ihn belogen habe und daß Siegfried unschuldig gemordet sei. Außer sich eilt er zu Kriemhild, die in ihrer Kerkerszelle den toten Siegfried gefunden hat. Als Hagen ins Gemach tritt, beginnt die Wunde Siegfrieds von neuem zu bluten. So erfährt Kriemhild, wer ihr den Gemahl getötet hat, und fordert von ihrem Bruder Gunther, daß er Siegfrieds Tod an Hagen räche. Doch Gunther und alle seine Sippen stehen zu Hagen und schützen ihn. Da löst sich Kriemhild von den Ihren mit den Worten, die sie zu Hagen spricht: „Ob du dich hinter deinen Sippen birgst, ob an den Altären Gottes, ob am Ende der Welt, Hagen Tronje — du wirst meiner Rache nicht entgehen!“ Im Dom, wo Siegfrieds Leiche aufgebahrt ist, findet sie Brunhild, die sich selbst getötet hat. Wie zwei Grabfiguren halten die dunkle und die lichte Frau die Totenwache bei Siegfried, den sie beide geliebt haben.

Hier ist ein Filmchickal nicht aus der Zeit genommen, aber so modern, so zeitnah, so aktuell gestaltet, daß es auch die Kämpfer der nationalen Bewegung innerlich erschüttert hat. Der Film läuft am **Donnerstag, den 14. September**, nachmittags 4 Uhr und abends 8.30 Uhr und **Freitag** nachmittags 4 Uhr im Kurfaal und wird sicherlich alle Besucher befriedigen.

Wir liefern selbstgebackenes:
Kölnischer Schwarzbrot
Pumpnickel
Steinmetzbrot
Steinmetz-Diätbrot
(Dr. Bircher)
Grahambrot
Wildbader Vollkorn-Schrotbrot
Roggenbrot
Bauernbrot
Toastbrot
Nachmittags 3 Uhr nochmals
frische Brötchen
Kuchen - Torten
Süßbutter - Zwieback
Georg Fuchs
Brot- und Feinbäckerei
Wilhelmstr. 17, Telefon 367

Eine **kleine** Anzeige ist besser als keine Anzeige

gemacht wurde, jagte dem Verbrecher auf dem Fahrrad nach, erreichte ihn im Wald und zwang ihn zu schleuniger Flucht. Das Kind konnte er unverfehrt nach Hause bringen. Der Unhold ist nun in Konstanz verhaftet worden.

Göppingen, 11. Sept. Mineralwasserquelle in Boll. Im Auftrag der Gemeinde Boll wollte kürzlich der Amtengänger Häfner von Kirchheim dort, um nach Mineralwasseradern zu forschen. Nach seinem Urteil sollen im Gebiet der Boller Markung an mehreren Stellen Sauerwasserläufe zu finden sein, die in 60—80 Meter Tiefe erfasst werden könnten. Sobald das nötige Kapital beisammen ist, soll mit Bohrversuchen begonnen werden.

Verurteilter Dieb. Der 27 Jahre alte ledige, wiederholt vorbestrafte Hilfsarbeiter Murr von Günzburg hat hier einen Handwagen, ein Motorrad, ein Fahrrad und ein Motorrad gestohlen. Das Gericht verurteilte ihn zu 2 Jahren 1 Monat Gefängnis.

Auendorf O. Göppingen, 11. Sept. Ein Schlageter-Denkmal wurde gestern in Auendorf eingeweiht. Der Obere Rossbühl wurde zur „Schlageter-Höhe“ umbenannt.

Ulm, 11. Sept. Reis. Die letzten Nächte brachten hier, im Donau- und Blautal, starke Reife, die den Garten- und Blumen sehr zugute haben.

Aulendorf, 11. Sept. Erstes oberwäbisches Kriegsoffiziersfest. Am Sonntag fand hier das erste oberwäbische Kriegsoffiziersfest statt. In überaus großer Zahl waren die Mitglieder der Kriegsoffiziersverbände, der Krieger- und Veteranenvereine sowie viele Frontsoldaten gekommen. Das Fest begann am Vormittag mit Feldgottesdiensten. In feierlicher Weise erfolgte die Uebergabe der neuen Fahnen an die Ortsgruppen Aulendorf, Altrach, Biberach, Buchau, Isny, Leutkirch, Riedlingen, Saulgau, Schuffenried, Wabsee, Wangen und Wollegg. Nach dem Festzug begann die Kriegsoffiziersfeier. Der Vertreter des Landesverbands der Kriegsoffiziersverbände, Klopfer-Stuttgart, stellte fest, daß die Kriegsoffiziere in den letzten 14 Jahren vom Staat schön im Stich gelassen worden seien. Adolf Hüter habe den Kriegsoffizieren wieder neuen Glauben geschenkt und sie dürfen das volle Vertrauen haben, daß sie im neuen Staat eine tatkräftige Unterstützung durch das neue Kriegsoffiziersrecht erfahren werden. Für die staatlichen Behörden sprach Landrat Dr. Witzmann-Wabsee. Der Kreisleiter der NSDAP, forderte die Kriegsoffiziere auf, im Sinn des Volkstums weiterzuarbeiten und einzig zusammenzustehen. Der Abend vereinigte die Kameraden bei einem Festbankett.

Friedrichshafen, 11. Sept. Rekordbeförderung des „Zeppelin“. Die Briefe, die das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am 2. September nach Südamerika beförderte, sind in Verbindung mit dem Flugzeug-Anschlußdienst bereits in knapp fünf Tagen in die Hände der Empfänger in Buenos Aires gelangt. Auf der Rückfahrt hat das Luftschiff acht Fahrgäste und über 30 000 Postsendungen an Bord. Es wird seine siebte diesjährige Südamerikafahrt am 16. September in Friedrichshafen antreten.

Von der bayerischen Grenze, 11. Sept. Brandstiftung mit Voranmeldung. Die Landwirtsfamilie Konrad Baumann in Waltershofen erhielt vor einigen Tagen eine Postkarte, auf der ihr ein „Brandkomitee“ mitteilte, daß in den nächsten Tagen das Anwesen in Brand gesteckt würde. Und tatsächlich wurde zu der bezeichneten Zeit kurz nach 8 Uhr abends an dem an das Wohnhaus angrenzenden Schuppen Feuer gelegt, das aber rechtzeitig bemerkt wurde. Die Täter sind unbekannt.

Lindau, 11. Sept. Kühne Schwimmerin. — Amtsuntersuchung. Die Tochter des bekannten Sportschmattes Madlener ist von Bregenz nach Lindau gekommen, ohne daß sie ein Begleitboot hat in Anspruch nehmen müssen. Nach kurzem Aufenthalt schwamm das Mädchen wieder nach Bregenz zurück. — Der 39 J. a. verheiratete Verwaltungsobersekretär beim Stadtrat Lindau, Emeran Schmauser, hat in der Zeit von 1931/33 in 28 Fällen als Beamter des städtischen Versicherungsamts über 1400 Mark unterschlagen und für sich verbraucht. Das Gericht in Rempfen verurteilte Schmauser, der ein Monatsgehalt von 330 Mark bezog, wegen Amtsuntersuchung, Urkundenfälschung, Urkundenbeseitigung und Betrugs zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust.

Donauessingen, 11. Sept. Tag der Handharmonika im Schwarzwald. Zu einem großen Tag der deutschen Volksmusik gestalteten sich die Veranstaltungen in Donauessingen am Samstag und Sonntag. Aus ganz Deutschland, vom Saargebiet und der Schweiz, waren die sehr stark vertretenen Handharmonikaklubs gekommen. Bei den Wettspielen der 65 Harmonikaklubs kam am Sonntag das von Direktor Ernst Höhner-Trossingen gestiftete Ehrenkreuz als Wanderpreis an Komponist und Dirigent Friedrich Haas-München mit dem Titel eines deutschen Handharmonikaklubmeisterdirigenten zur Verleihung. Badscher Meister mit Wanderpreis wurde der H.C. Triberg, Schwarzwaldmeister das Orchester der Handharmonikaklub Willingen mit dem ersten Preis; einen ebensolchen erhielten als Bezirksmeister der H.C. Furtwangen, Klubmeister wurde der junge H.C. Donauessingen. Außer Konkurrenz erhielten erste Preise in der Kunstklasse Junio-Tering Meisterklub Zürich, H.C. Trossingen und H.C. St. Gallen. An der Donauquelle und am Fürstl. Fürstentbergschen Schloß wurde dann unter Spielleitung von Festpräsident Kanth der über 800 Spieler starke Gesamtkor aufgeführt. Daran schloß sich ein Rassenkonzert in der Städtischen Festhalle. Für Montag war eine Beschäftigung der Fürstl. Fürstentbergschen Brauereien vorgesehen. Nachmittags wurden die Werke der Welfirma Höhner in Trossingen besichtigt.

Juffingen O. Münstingen, 11. Sept. Von der Halskette erwürgt. Während alles bei Dehndarbeiten auf dem Felde beschäftigt war, verding sich der junge Farren eines hiesigen Bauern an der Halskette, so daß ihn der heimkehrende Besitzer erwürgt vorfand.

Zwei Häuser abgebrannt

Heiligenbrunn O. Oberndorf, 11. Sept. Am Sonntag früh brannten das Anwesen des Josef Kimich und der Gottho zum Hirsch bis auf die Grundmauern nieder. Der Gesamtschaden beträgt über 30 000 Mark. Es liegt Brandstiftung vor.

Bilsingen O. Laupheim, 11. Sept. Schwere Unfall. Gestern nacht fuhr in der Dunkelheit drei Radfahrer von Oberholzhelm mit unbefestigten Fahrrädern den Berg hinunter. Der ihnen entgegenkommende led. Hans Müller von Beuren stieß mit dem led. Frank von Stalg derart zusammen, daß letzterer mit zertrümmertem Fahrrad unter das Motorrad zu liegen kam. Mit erheblichen Verletzungen wurden beide ins Krankenhaus gebracht.

Die Brandkatastrophe in Deschelbronn

Pforzheim, 11. Sept. Zu der Brandkatastrophe erfahren wir noch: Der Widerstand der Häuser war sehr schwach, da keine Brandmauern vorhanden waren, sondern nur leichtes brennbares Holzschwerk. Immer wieder versuchte man mit Sprengungen Brandgassen zu schaffen, was aber leider nie gelang. — In einer Besprechung mit den Führern der Feuerwehr, der Polizei und der SA. bemängelte Reichsstathalter Wagner, nachdem er die Lage 2 Stunden beobachtet hatte, daß es bis dahin an einer einheitlichen Führung, insbesondere bei der Feuerwehr, fehle. Die Aufsicht über die Feuerwehr übernahm dann Landrat Benz-Pforzheim, das Kommando über SA., SS. und Stahlhelm, Freiwilliger Arbeitsdienst und Technische Nothilfe Standartenführer Kallina.

Der größere Teil der Ortschaft ist ein Trümmerhaufen und bietet einen trostlosen Anblick. Während der Nacht wurde ein besonderer Polizeidienst eingerichtet, um Plünderungen sowohl am Brandplatz als auch dort zu verhindern, wozu das gerettete Material geschafft worden war. Im Rathaus, das zu den geretteten Gebäuden zählt, war die Sanitätswache untergebracht, die sich aber nur mit leichteren Verletzungen zu befassen hatte.

Die Stuttgarter Feuerwehr kehrte nach angestrengter Arbeit am Montag nachmittags nach Stuttgart zurück.

In Deschelbronn haben sich die erschütterndsten Szenen abgepielt. Nachbarn, die halfen, wurden mitten in ihrer Rettungsarbeit vom Brandplatz weggeholt, weil das eigene Anwesen schon in hellen Flammen stand. Tief erschütternd war, wie Frauen in ihrem Schrecken von ihrer Habe nichts anderes zu retten wußten, als daß sie das zubereitete Essen mitten auf die Straße stellten. Eine Frau, durch das Brandunglück ganz von Sinnen gekommen, rannte mehrmals mit dem Kopf gegen die Hauswand. Ein schauerliches Bild bot das Dorf mit Einbruch der Dunkelheit. Hell auflodernde Flammen überfluteten das Dorf mit gelsensternhaftem Licht. Die riesige Brandstelle bot einen grauenhaften Anblick der Zerstörung. Nur der an einem Berghang gelegene nördlichere Teil des Dorfs blieb bisher von der Katastrophe verschont.

Reichsstathalter Murr hat sich, wie der NS-Kurier berichtet, am Sonntag sofort nach Bekanntwerden der Deschelbronn Brandkatastrophe nach Deschelbronn begeben, wo er bis in die späten Nachtstunden verweilte, um das Rettungswerk und die Löscharbeiten persönlich in Augenschein zu nehmen. — Auf Antrag des badischen Ministerpräsidenten hat das badische Kabinett vorläufig 20 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt. Der Führer des Württ. Gemeindegats, Oberbürgermeister Dr. Strölin, hat zur ersten Hilfe für die unglücklichen Bewohner von Deschelbronn für den Württ. Gemeindegats 3000 Mark überwiesen.

Der Jude Kilsheimer aus Königsbach, so berichtet der „Pforzheimer Anzeiger“, glaubte, aus dem Unglück der Deschelbronn ein gutes Geschäft zu machen. Er begab sich heute früh mit dem Kraftwagen auf die Reife, um in Deschelbronn das Vieh aufzukaufen. In Riefen erkannte ihn Oberbürgermeister Kürz. Er benachrichtigte Polizeidirektor Dr. Heim, der dem Juden sofort einen Gendarmen nachschickte. Der Beamte wird die Hyäne vom Brandplatz weggeschuchen. Auch ist die SA. in Deschelbronn sogleich benachrichtigt worden.

Beleid des württ. Ministerpräsidenten

Ministerpräsident Mergenthaler hat an den badischen Ministerpräsidenten Köhler folgendes Telegramm gerichtet: Der badischen Regierung spreche ich namens der württ. Regierung das herzlichste Beileid aus zu dem schweren Brandunglück, das die badische Gemeinde Deschelbronn heimgesucht hat. Als Ausdruck nachbarschaftlicher Verbundenheit und zur ersten Hilfe für die obdachlos gewordenen Familien hat die württ. Regierung 3000 RM. zur Verfügung gestellt. Mergenthaler, Ministerpräsident.

Aufruf des Reichsstathalters von Baden

Der Reichsstathalter in Baden Dr. Robert Wagner hat von der Brandstätte Deschelbronn aus einen Aufruf an alle deutschen Volksgenossen erlassen, den unglücklichen Bewohnern der Gemeinde Deschelbronn zu Hilfe zu kommen. Geldspenden sind zu richten an die Städt. Sparkasse Karlsruhe unter dem Vermerk „Brandkatastrophe Deschelbronn“. Der Reichsstathalter hat aus einem ihm zur Verfügung stehenden Fonds einen Betrag von 10 000 RM. zur Vinderung der größten Not überwiesen.

Neues Großfeuer in Baden. — Zwei Wohnhäuser und drei Scheunen eingeebnet. In Philippsburg (Amt Bruchsal) brach am Montag früh im Wohnhaus eines Bahnarbeiters ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit ausdehnte und ein weiteres Wohnhaus sowie drei mit Erntevorräten gefüllten Scheunen in Asche legte. Auch hier waren wie in Deschelbronn die Löscharbeiten infolge des durch die lange Trockenheit verursachten Wassermangels sehr erschwert. Die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Lokales.

Wildbad, 12. September 1933.

Erfolge der Kleinkaliberschützen. Bei dem am Sonntag in Karlsruhe-Mühlburg stattgefundenen Lokalschießen, an dem sich etwa 20 Gruppen von den Wanderpreis bewarben, gelang es der Wildbader Gruppe (Schöttle, Rester, Dickhoff, Heiner) denselben mit 588 Ringen zum 2. Mal zu erringen. Außerdem erhielt im Einzelschießen der Schütze W. Schöttle den 1. B. Rester den 2. A. Dickhoff den 10. und Fr. Heiner den 15. Preis. In Anbetracht der großen Konkurrenz vollbrachten die hiesigen Schützen wieder ganz erstaunliche Leistungen und sind deren Erfolge umso höher einzuschätzen. Vielleicht gelingt es der hiesigen Gruppe im nächsten Jahr den Wanderpreis (ein prachtvoller gezeichnet Hirschkopf), der im Vereinszimmer der Rennbachbrauerei aufhängt) zum 3. Male zu erringen, dann geht derselbe ganz in den Besitz der K.K. Abteilung über und dazu wünschen wir der hiesigen Gruppe alles Glück. Zu den obigen Erfolgen aber für heute unsere herzlichste Anerkennung und weiterhin „Gut Schuß!“

Abturnen des Turnvereins Wildbad. Das infolge der vielen Tagungen und Veranstaltungen der letzten Wochen immer und immer wieder hinausgeschobene Abturnen des Turnvereins konnte am Sonntag bei herrlichem Wetter abgehalten werden. Nachdem der Oberturnwart Willibald Löbe dem Führer Wilhelm Fahrbach die Meldung erstattet: „220 Turner und Turnerinnen, Hitlerjugend und nationaler Hilfsdienst angetreten!“ setzte sich der „Festzug“ um 1/2 Uhr, voran die Kapelle des Musikvereins, in Bewegung. Es war ein schöner Anblick, die freudig bewegte Jugend, frische frohe Menschen mit ihren fliegenden Fahnen und Standarten und in musterhafter

Ordnung, im Marsch zu sehen. Ein flotter Aufmarsch auf dem Sportplatz und hieran schloß sich eine kurze aber kernige Ansprache des neuen Führers Fahrbach an, der den heutigen Tag in der Geschichte des Turnvereins als einen Markstein bezeichnet, als es das erste Mal im Vereinsleben der Stadt Wildbad geschehe, daß sich die sporttreibenden Vereine, die Hitlerjugend und der nationale Hilfsdienst zur gemeinsamen Arbeit zusammenschließen. Seine Rede fand ihren Ausklang in einem freudig eingestimmten 3fachen „Gut Heil“. War es schon ein glücklicher Gedanke, die Leistungsprüfungen der Bewerber um das deutsche Turn- und Sportabzeichen, an dem sich jeder Deutsche beteiligen kann, in das Programm aufzunehmen, so wurden die Besucher durch die flotte und schlagartige Abwicklung angenehm überrascht; man hatte gleich den Eindruck, daß beim Turnverein jeder Einzelne und Berufene auf seinem Posten stehe und daß Disziplin der oberste Grundzug ist. Das reichhaltige Programm, das die Zuschauer ganz im Banne hielt, wickelte sich wie am „laufenden Band“ ab. **Stabübungen, Freiübungen, Reigen** der Schüler und Schülerinnen fielen besonders durch ihre eleganten Ausführungen auf. Man sah es den leuchtenden Augen, selbst der Kleinsten der Kleinen an, daß sie mit Ernst und voller Hingabe an „ihren“ Turnwart Englmair und Straßer hängen und sich willig dem großen ganzen einordnen. **Gymnastische Übungen, Keuleneübungen, Sprünge am Federbett** und Reigen der Turnerinnen folgten und ganz besonders gefielen die anmutigst ausgeführten Reigen. Die Turner zeigten ihr Können in gymnastischen Übungen, Freiübungen, Turnen am Reck und Barren, wobei jeder sein Bestes hergab, sie bewiesen den großen Erfolg beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart und sei an dieser Stelle ganz besonders dem Oberturnwart Willibald Löbe nochmals Dank gesagt für seine intensive Arbeit für den Verein. Ein ungewöhnlich schön gespieltes Handballspiel der Mannschaft Turnverein Schomberg gegen kombinierte Mannschaft Nat. Hilfsdienst-Turnverein Wildbad, welches schließlich zu Gunsten Wildbads mit 11:4 Toren endigte, durfte weitere Anhänger und Freunde dieses deutschen der Ballspiele gewonnen haben. Schiedsrichter Karl Kern wirkte vorbildlich. In der zu Halbzeit eingelegten Pause wurde von 18 Läufern der 3000 Meter-Lauf bestritten und von 3 Anwärtern auf das Turn- und Sportabzeichen und von Haag überlegen gewonnen.

Der Oberturnwart nahm dann in Gemeinschaft mit dem Führer die Preisverteilung bei den Schüler- und Schülerinnen-Wettämpfen, welche vormittags stattfanden, vor. Wir nennen die Namen der Sieger und Siegerinnen, wobei zu bemerken ist, daß sehr beachtenswerte Resultate zu verzeichnen sind:

Jugend-Turner (4-Kampf) Jahrgang 1919/20: 1. Hofmann Eugen 80,5 Punkte; 2. Treiber Willi 74,5 Punkte; 3. Eitel Hermann 66 Punkte.

Jahrgang 1921/22: 1. Gaus Walter und Ungerer Emil je 73 Punkte; 2. Bott Friedrich 70 Punkte; 3. Löffler Otto 68 Punkte.

Jahrgang 1923/24/25: 1. Eitel Hans 57 Punkte; Ottmar Karl 54 Punkte; Kaufert Albert 52 Punkte.

Jugend-Turnerinnen (4-Kampf), 1919/20/21: 1. Fahrbach Elfriede und Aberle Marie je 82 Punkte; 2. Knölle Liesel 81 Punkte.

Jahrgang 1922: 1. Treiber Helene 77,5 Punkte; 2. Schmid Rosa 73 Punkte; 3. Eitel Melanie 70,5 Punkte.

Jahrgang 1923/24: 1. Sommer Gisela 67 Punkte; 2. Schildknecht Hilde 66,5 Punkte; 3. Treiber Lore 64,5 Punkte.

Der Oberturnwart schloß die einfache und ernste Feier mit der Mahnung an die Turnerjugend stets treu ihrem Turnverein zu sein und weiter vorwärts zu streben. Von der Schießbude des Vereins wurde reger Gebrauch gemacht und manch wertvoller Preis mitgenommen. Auch der vorzüglichen Bewirtung von Ankerwirt Jauß wurde gerne zugesprochen. Alles in Allem, es war ein schönes Fest, so wie man es vom Turnverein gewohnt ist. Bedauerlicherweise war der Besuch nicht so stark wie es die jeweilige Hingabe aller Mitwirkenden erfordert hätte. Das Wetter war herrlich, geradezu hochsommerlich, doch scheint die Tagung der NS-Frauenquartier wohl manche aus der Bürgerstadt, welche „Einquartierung“ angenommen hatten, und ihren Gästen sich widmen wollten, vom Besuche abgehalten zu haben, was eine unangenehme Lücke in der Vereinsliste bedeuten dürfte und dies noch in Anbetracht der gehalten Enttäuschungen mit dem Wetter dieses Sommers. Nach war der Rückzug angetreten und unter den flotten, aber nach Ansicht vieler etwas spärlichen Weisen der Musikvereinskapelle, löste sich der Zug um 7 Uhr am Vereinslokal „Alte Linde“ auf. Abends vereinte die Turner mit ihren Angehörigen, Freunden und Gönner des Vereins ein Tanz in der Turn- und Festhalle. —rn.

Walter Bloem in der Versorgungs-Kuranstalt. Ein besonders nachhaltiges Erlebnis dieser Kurzeit war der Bloemabend im Festsaal der Versorgungs-Kuranstalt. Ein ansehnliches Publikum hieß den Meister mit klingendem Heil willkommen. Gleich schloß sich der Kontakt vom aufnahmebereiten Hörer zum lebenswürdigen Künstler. Er wollte selbst gar nichts anderes sein als Kamerad unter Kameraden, denen er aus dem Borne seiner schöpferischen Tätigkeit einen frischen Trunk deutschen Empfindens und Erlebens bieten wollte. Teils eines neugefassenen Werkes: Spätkriegszeit, Landsturmaufgebot, blühende Kriegsfreiwillige, gewaltiges Einzelschicksal, das sich durchringt zum großen Volksschicksal, zur Mutsprache, zur selbstverständlichen Sterbereitschaft. — Man muß im Banne dieser Stunde das allgewaltige an Sprache, Form und Inhalt erlebt haben, um die Ergriffenheit der Zuhörer ermessen zu können. Manch alter Kämpfer wird sich in den Schilderungen selbst gefunden und den Bogen vom Einst zum Heute gespannt haben. Wie damals: zurück das eigene Ich, allem voran und über alles das Vaterland. — Ein Gedicht des Soldaten Bloem an seinen sechzehnjährigen kriegsfreiwilligen Sohn und Kameraden und eine selbst erlebte, lustig-lehrreiche Episode aus Rußland beendeten die Hörfolge. Nach herzlichem Dankesworten des Chefarztes Dr. Schnizer klang die Stunde im Horst Wessellied aus. Gemütliches Zusammensein im Stern schloß den Abend, Walter Bloem in der Mitte, Landsknecht unter Landsknechten.

Farbige Schattenpiele. Puppenspiele sind von altersher beliebt. Es gibt kaum ein Volk, das nicht seinen Kaiser, Polcinell oder Pöckelhäring von Herzen liebte. Was Schützli in seinen farbigen Schattenpielen in der Waldorfschule zeigte, ist eine zukunftsreiche Abwandlung der alten und etwas komplizierten Marionettenbühne, eine Abwandlung, bei der die Puppen von hinten durch Stäbe geführt werden. Eine kleine Bühne, eigentlich nur eine

aufgespannte Leinwand mit einer dagegengelegten einfachen Kullisse, das Ganze von hinten beleuchtet, ist der Schauplatz. Auf der Leinwand tritt nun eine bunte, bewegliche Menschen-, Zauberer-, Geister- und Tierwelt auf. Das bewegt sich so artig und gelenkig, das spricht in so vertrautem Ton, das lebt, fürchtet und freut sich, ist klug, dumm, frech oder zutraulich; und alles kommt so von Herzen, daß es zu Herzen geht. Es geht ein wahrer Zauber von dieser bestrahlten Leinwand aus, beziehungsweise von dem liebendsten jungen Schulzi, der dahintersteht, dessen Hände den Schattenbildern Leben und Bewegung, dessen Mund ihnen Sprache gibt. So wird zum Beispiel das Märchen vom tapferen Schneiderlein gespielt, das vom Frieder und Kathertleschen, der Meisterdied und der Puppenfaust. Jedesmal geschieht es, daß Erwachsene wie Kinder, ein ganzer Saal voll, bedingungslos in Spannung und Entzücken geraten. Diese neue Art Puppentheater ist in jeder Hinsicht auf das Wärmste zu begrüßen. Sie wendet sich von der etwas rüde und jahrmärklich gewordenen Kasperletheater ab — womit nicht die ernsthaft gespielte gute Handpuppenbühne gemeint sein soll — sie verzichtet sogar ganz auf die sonst alles tragende Figur des Kasper, und sie gewinnt dabei. Sie gibt das Dreiecksdrama gegen das Stille, Versponnene der Märchen, und sie lebt um so inniger. — Um der Wildbader Einwohnerschaft, vor allem den Kindern unterhaltende Stunden zu schenken, wird am **Mittwoch** abend um 9 Uhr im „Schwarzwaldhof“ „Das tapferere Schneiderlein“ vorgeführt, dessen Heldentaten einen vollen Heiterkeitserfolg erzielen werden. Da nur ein einziges Gastspiel stattfinden wird, und ein großer Andrang zu dieser einzigartigen Schaustellung zu erwarten ist, wolle man sich frühzeitig Eintrittskarten hierfür beschaffen. Der Eintrittspreis ist niedriger bemessen und zahlen Erwachsene 30 M , Kinder 15 M . (Siehe Anzeige).

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Hindenburg, Hitler und Göring Taufpaten. Für das 13. Kind des Arbeiters Franz Brandenburg in Pammin in der Neumark haben der Reichskanzler Adolf Hitler, der preussische Ministerpräsident Göring und der Reichspräsident von Hindenburg die Ehrenpatenschaft übernommen und dem Vater Geldgeschenke übermittelt.

Verbot der Bezeichnung Reichswalzer. In der Nummer 36 der Emelta-Woche wird eine Darstellung neuer Länze gezeigt, bei dem von einem „Reichswalzer“ gesprochen wird. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda hat der Emelta-Woche wie überhaupt diese Bezeichnung untersagt, weil durch sie unrichtigerweise der Anschein erweckt wird, als wenn dieser Tanz von Reich wegen gefördert oder anerkannt werde.

Vier Wochen Trauerflor für die Bochumer SA-Leute. Wegen des schweren Autounfalls der Bochumer SA bei Solingen hat der SA-Gruppenführer Schemmann angeordnet, daß sämtliche Standarten der SA, Gruppe Westfalen, für die Dauer von vier Wochen Trauerflor zu tragen haben.

Die preussische Regierung hat den neun verunglückten Bochumer SA-Leuten ein Staatsbegräbnis bewilligt. Die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Göttsch, sowie der preussische Ministerpräsident Göring haben dem Gruppenführer Polizeipräsident Schemmann telegraphisch ihr herzlichste Beileid ausgedrückt.

Langstreckenflug über 220 Kilometer. Dem Segelflieger Otto Bräutigam gelang von dem Flugplatz Großenhain aus ein Langstreckenflug von 220 Kilometer Länge. Bräutigam ist der dritte Segelflieger, der die 200-Kilometer-Grenze im motorlosen Flug überschritten hat.

Abgestürzt. Bei einem Flugtag in Langermünde (Prov. Sachsen) stürzte am Sonntag der Fallschirmflieger Haft aus Berlin tödlich ab, weil sich der Fallschirm nicht öffnete.

Bergwerksunglück. Im Revier 16 des Untertage-Betriebes der Zeche „Westfalen“ bei Ahlen waren mehrere hauer und Schleppler trotz Verbots auf einen Stapelkorb gestiegen und mit diesem zu einer 50 Meter tief liegenden Sohle gefahren. Während desfahrens löste sich die Maschinentrommel des Seils aus, so daß der Korb mit den

Inhalten in die Tiefe fiel. Drei Bergleute erlitten lebensgefährliche, acht weitere leichtere Verletzungen.

Schweres Autounglück. Drei Todesstürze. Bei dem Autounfall am den Großen Preis in Monza bei Mailand wurde der Wagen des italienischen Rennfahrers Campari an der großen Kurve aus der Bahn geschleudert und überschlug sich. Die drei folgenden italienischen Rennfahrer Barzagini, Castelbarco und Barbieri jagen mit aller Kraft die Bremsen. Dadurch wurden ihre Wagen in die Luft gehoben und überschlugen sich mehrmals. Campari war tot, Barzagini starb kurz darauf im Krankenhaus, Castelbarco wurde schwer verletzt. Trotz des schweren Unglücks wurde aber das Rennen nach einer Stunde fortgesetzt (!). In der 10. Runde der 4,5 km. langen Bahn verlor der französische Rennfahrer Graf Cramoski an derselben Kurve, wo Campari verunglückt war, die Gewalt über seinen Wagen. Der Wagen fiel in hohem Bogen durch die Luft, und beim Aufschlagen auf der Bahn fing der Motor Feuer. Der Fahrer verbrannte bis zur Unkenntlichkeit. Czaykowski hatte vor wenigen Monaten in Berlin einen Stundenweltrekord aufgestellt.

Schweres Autounglück bei Castiglione. In der Nähe von Castiglione fuhr ein mit acht Personen besetzter Kraftwagen in den Personenzug Florenz-Rom. Das Auto wurde von dem Zug etwa 500 Meter weit mitgeschleift. Alle acht Insassen des Wagens kamen ums Leben.

Handel und Verkehr

Frachtflugzeuge der Reichsbahn

Der Frachtverkehr der Deutschen Reichsbahngesellschaft steht vor einer bedeutsamen Umgestaltung. Auf einer Reihe von Eisenbahnstrecken hat der behauerliche Verkehrsring zum Ausfall schnellfahrender Züge geführt. Um den Expressgutverkehr auch künftig pünktlich bedienen zu können, wird die Reichsbahn demnächst auf einigen Strecken, auf denen besonders reger Expressgutverkehr besteht, mehrmotorige Frachtflugzeuge einstellen, deren Geschwindigkeit über dem Durchschnitt der heutigen Frachtflugzeuge liegt.

Die von der Reichsbahn eingerichteten Frachtflugstrecken für Expressgutverkehr sollen von der Luftlinie betrieben werden. Die ersten Muster der mehrmotorigen Frachtflugzeuge, die auf diesen Strecken eingesetzt werden, haben die Dornierwerke in Friedrichshafen in Auftrag erhalten. Eine solche Frachtflugstrecke wird zwischen Berlin und Königsberg eingerichtet werden, auf der die Maschinen des Nachts verkehren. Die Strecke dient dazu, den Ausfall des D-Zugs Berlin-Königsberg (ab Bahnhof Friedrichstraße 19.31 Uhr), der der Königsberger Geschäftswelt die Berliner Post bereits zur ersten Zustellung gebracht hatte, wieder auszugleichen.

Wiederaufnahme der Harmonikafabrikation in Knittlingen

Der Herr Württ. Wirtschaftsminister hat anlässlich seines Besuchs im Oberamtsbezirk Maulbronn bei der Besprechung auf dem Rathaus in Knittlingen festgestellt, daß die Herstellung von Mundharmonikas in Knittlingen auf eine 120jährige Geschichte zurückzuführen ist. Die Bevölkerung, unter der sich eine Reihe hochqualitativer Leute befindet, hat seit Stilllegung der Filiale der Rattk. Hohner AG in Knittlingen außerordentlich darunter gelitten, daß keine Möglichkeit mehr bestand, diese Talente in der Bevölkerung weiterzuentwickeln. Der Herr Wirtschaftsminister hat deshalb durch Verhandlungen mit der Rattk. Hohner AG, sofort den Versuch unternommen, diese Werkstatt zur Wiederaufnahme ihres Betriebs in Knittlingen zu veranlassen. Die Rattk. Hohner AG hat nunmehr den großzügigen Entschluß gefaßt, die Fabrikation in Knittlingen — wenn auch zunächst in kleinerem Umfang — wieder aufzunehmen, um aus kulturellen und nationalen Gründen die Tradition der in Knittlingen beheimateten Industrie nicht abreißen zu lassen.

Berliner Dollarkurs 2,96 G , 2,97 B .
Berliner Dollarkurs 2,96 G , 2,97 B .
100 franz. Franken 16,40 G , 16,44 B .
100 Schweizer Franken 81,04 G , 81,20 B .
100 österr. Schilling 47,05 G , 48,05 B .
Dt. Abl.-Anl. 75,25, ohne Ausl. 9,25.
Privatdiskont 3,875 v. H. kurz und lang.
Württ. Silberpreis, 11. Sept. Grundpreis 39,30 RM. d. Kg.

Schokolade-Konvention. Ueber 100 Firmen oder über 80 v. H. der deutschen Schokoladefabriken haben sich zu einer Konvention und zum Abschluß eines Schwarzwaren-Großhandelsvertrags zusammengeschlossen, um der Preiselstreuung in den Reihen des Großhandels ein Ende zu machen und die Fabrikanten gegen

Preisunterbietungen des Großhandels zu sichern. Vertragsware (besonders in Frage kommende Verbrauchermärkte) darf nur an anerkannte Großhändler geliefert werden, und die anerkannten Großhändler dürfen nur von den Vertragsfabriken kaufen. Man erwartet, daß der Reichsernährungsminister als Preiskommissar die Verträge als allgemein verbindlich erklärt.

Arbeitsbeschaffung in Oesterreich. Nach amtlicher Mitteilung ist in Oesterreich binnen zwei Monaten für über 50 000 Menschen, darunter 20 000 im freiwilligen Arbeitsdienst, Arbeit neu geschaffen worden. Von den 60 Millionen Schilling, die die Regierung für Straßen- und Wasserbau zur Verfügung gestellt hat, sind 41 000 Menschen bereits in Arbeit, 10 000 junge Arbeitslose werden durch Vergrößerung des Bundesheeres ein Unterkommen finden. Der zweite Abschnitt des Arbeitsbeschaffungsprogramms beruht auf der Infanterie und ist auf den Herbst verschoben worden. Im Frühjahr sollen Stützpunktarbeiten in großem Stil aufgenommen werden. Die Arbeitslosenunterstützung, für die jährlich 300 Millionen ausgegeben wurden, soll in produktive Arbeitslosenfürsorge umgewandelt werden, die auch auf gewisse Zweige der Privatwirtschaft ausgedehnt werden soll.

Die indische Jute-Ernte wird heuer auf 8 Millionen Ballen (vorjährige Ernte 7,1 Mill. Ballen) geschätzt. Der Weltverbrauch beträgt etwa 8,54 Mill. Ballen.

Zahlungseinstellungen. Spinnfabrik Friedrich Werber, Wuppertal-Sorren. — Bettenfabrik Sigmund Alberg, Elberfeld und Barmen.

Märkte

Die Großhandelsmehlzahl für Schlachtleich vom 6. September 1933 ist mit 67,5 gegenüber der Vormwoche (67,9) um 0,6 v. H. gesunken. 1913 gleich 100.

Viehpreise. Bernhausen a. d. F.: Großvieh 180—400, Kleinvieh 50—150 M . — Dörfelshausen: trüchtige Kalbinnen 280—320, Kälber 100—120. — Ravensburg: Kälberkühe 230—330, trüchtige Kühe 200—320, Milchkühe 160—200, Kalbein 200—340, Anstellrinder 80—220.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 9—17. — Blaßfelden: Milchschweine 12—17. — Crailsheim: Käufer 27—55, Milchschweine 7—16. — Dörfelshausen: Milchschweine 10—11,50. — Giengen a. d. Br.: Saugschweine 13,50—18,50, Käufer 26—32. — Marbach: Milchschweine 13—16. — Künzelsau: Milchschweine 10 bis 20,50. — Mergentheim: Käufer 24—27, Milchschweine 15—18. — Hofheim: Milchschweine 12—18. — Koenigsberg: Milchschweine 10 bis 13. — Debringen: Milchschweine 12,50—19. — Mueßingen: Käufer 28—40, Milchschweine 12—17. — Rottweil: Milchschweine 9—14. — Troßingen: Milchschweine 21—29. — Tübingen: Ferkel 14—19. — Vaihingen a. E.: Milchschweine 12—18. — Wehingen: Milchschweine 7—13. — Bernhausen a. F.: Milchschweine 10 bis 18, Mutterchweine 80—110, Käufer 30—40. — Herrenberg: Milchschweine 13—18, Käufer 22—30. — Ellwangen: Milchschweine 11 bis 15, Käufer 24—31. — Unlingen: Saugschweine 13—19, Käufer 18—34. — Nördlingen: Milchschweine 10—17, Käufer 27—32. — Ravensburg: Ferkel 12—18. — Saulgau: Ferkel 15—20 M .

Fruchtpreise. Balingen: Weizen 9,50; Gerste 8,30; Haber alt 7,50, neu 6. — Crailsheim: Dinkel 6,50; Weizen 8—8,50; Roggen 7,20; Haber 5,50—5,80; Gerste 7. — Giengen a. d. Br.: Weizen 8,30—8,70; Roggen 7—7,10; Gerste 7,40—7,80; Haber 5,50 bis 5,80. — Tübingen: Weizen 8—8,70; Dinkel 6,20—7,30; Gerste 7,20 bis 7,80; Haber 5,70—6,20. — Winnenden: Weizen 8,50—9; Haber 6—7, Dinkel 6,70—7,50. — Ellwangen: Weizen 8,50—8,80, Roggen 8,20—8,50, Gerste 7,40—8,50, Haber 5,30—6,60. — Nagold: Weizen 8,40—8,50, Gerste 7—7,50, Haber 5,60. — Ravensburg: Korn 9,50, Weizen 6,50—6,60, Weizen alt 9—9,15, neu 9,25, Roggen neu 7,15—7,65, Sommergerste neu 7,50—7,85, Wintergerste neu 7, Haber alt 6,40—6,75, neu 5,70—6,20, Weizen neu 6,50, Saatweizen 10,10, Winterhafergerste 7,15, Saatroggen 9,50. — Saulgau: Weizen alt 8, Mißfrucht 7,20, Gerste alt 6,50, Haber alt 6, neu 5,50 bis 6. — Reutlingen: Weizen 9—10, Dinkel 7,60—8,30, Roggen 8,50, Gerste 7,50—9,50, Haber 5,80—7,30, Kernen 11. — Urach: Weizen 8—9, Dinkel 6,20—7,30, Roggen 7,80—8, Gerste 7—8, Haber 5,60—6,50. — Ulm: Kernen 9, Weizen 8,20—8,50, Roggen 6,80—7,25, Gerste 7—7,50, Haber 5—6,50 M .

Schluß der Letztmanger Hopfenernte. Die Hopfenernte im Bezirk Letztmang geht ihrem Ende entgegen. Am Samstag wurde bereits an mehreren Stellen der übliche Hopfenschmuss abgehalten. Die auswärtigen Hopfenbröder kehren in ihre Heimat zurück. Von den Hopfenaufkäufern ist die Hälfte abgereist. Der Höchstpreis soll mit 350 M in Rissenhardt gezahlt worden sein.

Briefkasten.

N. N. Verj.-Kuranst. Sie haben Ihre Wette gewonnen! Wildbad liegt nicht in einem Kessel, sondern in einem Tal, das gegen Süden und gegen Norden offen ist. Wenn Wildbad nur einen Talausgang hätte, könnte es als in einem Kessel liegend bezeichnet werden.

Wildbad i. Schw.

Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeentwässerungs- und Gewerbesteuer für den Monat September 1933 werden am

Mittwoch den 13. September 1933

vormittags 10 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

Wer seine Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, die in der Zeit vom 1. Oktober 1932 bis 30. September 1933 fällig sind, bis zum

30. September 1933

an die Stadtpflege bezahlt, erhält auf Antrag vom zuständigen Finanzamt

Steuer-gutscheine

in Höhe von 40% der bezahlten Beträge.

Beispiel: Bei einem Jahresbetrag der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer 1000 RM beträgt der Steuer-gutschein 400 RM .

Für Zahlungen, die nach dem 30. September 1933 geleistet werden, gibt es keine Steuer-gutscheine mehr.

An die säumigen Steuerpflichtigen ergeht die dringende

Aufforderung

ihre Steuerrückstände in Bälde zu bereinigen, da in nächster Zeit die Rückstände zwangsweise beigetrieben werden müssen.

Nach den Erklärungen der Regierung werden die rückständigen Steuern nicht nachgelassen. Auch müssen die Rückstände verzinst werden.

Ferner wird an die Bezahlung der rückständigen öffentlichen Abgaben z. B. (Wassergins, Feuerwehrabgabe, Einwohnersteuer, Bürgersteuer, Brandschadenumlage) erinnert.

Wildbad, den 12. September 1933.

Stadtasse.



Wildbad, 12. September 1933.

Todes-Anzeige.

Am Samstag abend ist an den Folgen einer Blutvergiftung im Bezirkskrankenhaus in Neuenbürg

Johannes Paucke

im Alter von 52 Jahren verschieden. Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Sohn: **Albert Paucke.**

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch nachmittag hier in Wildbad statt. Zusammenkunft um 3 Uhr auf dem Waldfriedhof.

Nur einmal in Wildbad!

Schulzi's farbige

Schatten-Spiele

für jung und alt: „Das tapferere Schneiderlein“

Einzigartig in Europa! Hochkünstlerisch!

Hann. Tageblatt: „Es geht ein wahrer Zauber von dieser bestrahlten Leinwand aus.“

Mittwoch, 13. Sept., abends 9 Uhr

Erwachsene 30 Pfg. Kinder 15 Pfg.

im: **Schwarzwaldhof**

Schönste deutsche Märchenbühne

Achtung!

Offenbacher Lederwaren

Wegen Räumung meines Lagers in

Damen-Handtälchen

gewähre ich auf meine billigen Preise nochmals

weitausgehendsten Rabatt

Reisekoffer — Damengürtel

Rich. Pfannstiel, Wilhelmstr. 23.

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen

liefert schnell und preiswert

die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

Frisches Rehragout

Pfund 40 Pfg. empfiehlt

Ad. Blumenthal

Telephon 264.

Empfehle meine

selbstgemachten

Hartgriß-Eiernudeln

Makkaroni, Hörnchen

und Spaghetti

Bäckerei Kübler

